

Lawinopfer

Im 4. Wintermonat 1755 fanden Joseph Willisch und Peter Biner ob dem Furggsteg sowie Johann Furrer und Joseph Julen an den Hermetwengen bei Lawinenniedergängen den Tod. Es geschah also auf dem Weg in Richtung Gandegga–Theodulpass. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Männer Waren von oder nach Italien tragen wollten.

Gerade in früheren Zeiten, wo es kaum Schutzbauten gab, waren die Menschen in Zermatt noch vermehrt den Gefahren der Natur ausgesetzt. Die Leute wohnten oft bis nach Weihnachten in den umliegenden Weilern, mussten jedoch auch zurück ins Hauptdorf und das nicht selten nach grossen Schneefällen und bei Lawinengefahr. Zudem wollte das Vieh versorgt werden.

Lawinen

Die Zermatter Chronik weiss von einer riesigen Lawine zu berichten, die durch das Trifttal und zwischen den Kästen hindurch bis ins Hinterdorf vordrang und dort zahlreiche Gebäude beschädigte. Wann das war, ist nicht überliefert. Dass diese Erzählung nicht der Fantasie der Bevölkerung entstammt, beweist der Lawinenniedergang vom Februar 1899, der das alte Hôtel du Trift zerstörte und Teile des Inventars bis in die Wiesen im Oberdorf mit sich trug. Im gleichen Jahr riss eine Lawine vom Unterrothorn auf der Tufternalp die Hütten des Äussern Stafels und im Ried mehrere Gebäude mit sich. Oberhalb des Brandbodens wurden zahlreiche Bäume genickt. 20 Schafe fanden den Tod. 1931 beschädigte eine Lawine durch den Schafgraben einen grossen Stall im Spiss, Zermatt war zehn Tage von der Umwelt abgeschnitten. Am 12. Februar 1945 fiel über Nacht weit über 1 Meter Neuschnee. Eine gewaltige Lawine zwischen den Ärmieten und ze Stücke verschüttete zwei Ställe und begrub 50 Schafe. Weitere grosse Lawinenniedergänge sind aus den Jahren 1951, 1954 (kurz vor Weihnachten), 1955, 1966 und 1980 dokumentiert. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Es ist auch nicht bekannt, dass in früheren Jahrhunderten Lawinenniedergänge eine grosse Zahl von Toten gefordert hätten. Allerdings ist verschiedentlich die Rede von einzelnen Verschütteten, die ihr Leben vermutlich auf dem Weg zu ihren Kühen oder Schafen verloren haben.

Überschwemmungen

Wenn von Überschwemmungen die Rede ist, meint man in erster Linie die «Gornera», das heisst das plötzliche Ansteigen der Vispa aufgrund der spontanen Entleerung des Gletschersees im Gornergletscher. Sie richtete früher grossen Schaden an, so in den Jahren 1899, als die Brücke zum Steg zerstört wurde, aber auch 1943, 1944 oder 1966. Besonders schlimm war der Ausbruch 1944. Ze Stücke wurde die Holzbrücke fortgerissen. Geröll und Geschiebe verwüstete die Gärten des damaligen Hotels Matterhornblick, die hoch angeschwollene Vispa schwemmte bei der Schreinerei Lehner in grosser Menge Rundholz weg und überflutete die Räume der Bäckerei Biner. Die meterhohen Wassermassen flossen die Hinterdorfstrasse hinauf bis zum Brunnen, der heute Ulrich Inderbinen gewidmet ist. Im Oktober 2000 kam es nach sintflutartigen Niederschlägen zu verschiedenen Murgängen. Hubel- und Lüegelbach, die sonst im Sommer kaum Wasser führen, verursachten grosse Verwüstungen. Der Lüegelbach schüttete das Flussbett der Vispa auf, staute sie und drohte die tiefsten Gebiete des Dorfes zu überschwemmen.

Felsstürze

Über grössere Felsstürze ist wenig bekannt. Doch die vielen Flurnamen mit der Bezeichnung «Gufer» deuten eindeutig auf frühere Bergstürze hin. Erwähnt seien hier: das Steinmatt und das Teifmattgufer auf der Ostseite des Dorfes, das Grossgufer unweit vom Grünsee, das Wiiss Gufer unterhalb von Blauherd oder das Schatzgufer am Weg ins Mutt. Mit der aktuellen Klimaerwärmung und dem Anstieg der Permafrostgrenze muss jedoch auch in Zermatt und Umgebung mit vermehrten Steinschlägen und Felsausbrüchen gerechnet werden, wie etwa an der Wissu Flüe zwischen Kalbermatten und Scheenbiel, wo der Wanderweg in den letzten 25 Jahren schon zweimal verlegt werden musste.



Schreckmomente in Zermatt: Lawinen und Überschwemmungen.

